

Die Ideale der Johanniterschwestern

Die Johanniter-Schwesternschaft begründet ihre Arbeit im christlichen Glauben und in der Tradition des Ordens. Wir sehen darin weder frommen Idealismus noch nostalgische Erinnerung, sondern eine realistische Antwort auf die Herausforderungen der Gegenwart. Wo im Gesundheitswesen oft nur noch von "Patientengut", "Wirtschaftlichkeitsberechnung" und "Fallpauschalen" die Rede ist, hilft uns das Wort aus Matth. 25,40: "Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan", den Menschen als Maßstab im Blick zu behalten. Weil wir in jedem Menschen das Geschöpf Gottes sehen, fühlen wir uns ermutigt, seinen Wert und seine Würde auch dann anzuerkennen, wenn er krank, schwach oder "ökonomisch wertlos" ist.

Wir wollen denen, die unserer Hilfe bedürfen, die beste mögliche Fürsorge bieten. Daher legen wir großen Wert auf unsere eigene Weiterbildung und geben unsere Kenntnisse und Erfahrungen gerne weiter. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein, die Voraussetzungen und das gesamte Umfeld der Pflege zu verbessern. Deshalb vertreten wir das als richtig erkannte auch in der Öffentlichkeit oder durch Übernahme von Leitungsfunktionen im Krankenhausmanagement.

Unser lebendiger christlicher Glaube wird in der alltäglichen Arbeit in Krankenhäusern und Altenheimen sichtbar und spürbar. Wir bieten Hilfsbedürftigen eine ganzheitliche Versorgung und Hinwendung. Damit entsprechen wir ebenso dem selbstgewählten Auftrag wie den Erwartungen von Kranken und Pflegebedürftigen. Auch dann, wenn sie keine gläubigen Christen sind, gehen sie oft davon aus, bei uns jenes "Mehr" an menschlicher Zuwendung und fachlicher Kompetenz zu erhalten, für das unter dem Regiment der Sparzwänge immer weniger Raum bleibt. Sie sollen nicht enttäuscht werden.

So, wie wir uns in der Arbeit für die pflegebedürftigen Menschen vom Gebot der Nächstenliebe leiten lassen, begegnen wir uns auch in der Gemeinschaft der Johanniterschwestern. Unser Verhalten wird bestimmt von gegenseitigem Vertrauen und vom Willen zu konstruktiver Zusammenarbeit. Konfliktfähigkeit ist dabei ebenso wichtig wie Toleranz. Wir entwickeln gemeinsam Formen der Vernetzung, um uns im Alltag sowie in der beruflichen und persönlichen Entwicklung zu unterstützen.

Wir achten die Traditionen des Ordens und nehmen sie auf, um sie für die Herausforderungen unserer Zeit zu nutzen. Gleichzeitig entwickeln wir sie für die Anforderungen der Zukunft weiter.



Traditioneller Ausdruck für die Werte der Johanniter-Gemeinschaft ist das achtspeitzige Kreuz. Das Kreuz selbst ist das Zeichen unseres christlichen Glaubens an die Erlösung. Seine vier Balken werden von den Johannitern als Erinnerung an die vier Kardinaltugenden der Antike gedeutet: Mut, Gerechtigkeit, Weisheit und Mäßigung. Sie gehörten später zu den ideellen Grundlagen des Ritterordens und haben ihre Orientierungskraft bis heute behalten:

- Mutig wollen wir unseren Glauben bekennen und für Schwache eintreten - auch wo es unzeitgemäß ist und uns selbst Nachteile bringt.
- Gerechtigkeit wollen wir durch Eintreten für Chancengerechtigkeit zu erreichen versuchen. Wir schätzen jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen und wollen, dass jeder die Chance erhält, sich frei zu entfalten.
- Weisheit entsteht aus Erfahrung und Bereitschaft zum Lernen. Deshalb schätzen wir die Berufs- und Lebenserfahrung unserer Mitglieder hoch und nutzen sie für die Gemeinschaft, wo immer das möglich ist.
- Mäßigung ist Grundvoraussetzung der Gemeinschaft im Kleinen wie im Großen. Deshalb setzen wir innere wie äußere Ressourcen bewusst und maßvoll ein.

Die acht Spitzen des Johanniterkreuzes gelten traditionell als symbolische Erinnerung an die acht Seligpreisungen der Bergpredig. In einer modernen Übersetzung:

- Glückliche sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn Gottes Herrschaft und Herrlichkeit gehört ihnen.
- Glückliche sind die Traurigen, denn Gott wird sie trösten.
- Glückliche sind, die auf Gewalt verzichten, denn sie werden die ganze Erde besitzen.
- Glückliche sind, die sich nach Gottes Gerechtigkeit sehnen, denn Gott wird ihre Sehnsucht stillen.
- Glückliche sind die Barmherzigen, denn Gott wird auch mit ihnen barmherzig sein.
- Glückliche sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.
- Glückliche sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen.
- Glückliche sind, die deshalb verfolgt werden, weil sie Gottes Willen tun. Sie werden mit Gott in seinem Reich leben.

Diese Orientierungen sind heute aktuell wie vor zweitausend Jahren. Wer sich darauf einlässt, sie neu zu lesen und für seine persönliche Situation zu verstehen, erfährt, welche Kraft sie entfalten können. Christliche Werte und Tradition sind für uns nicht Ballast, sondern Antrieb zum Handeln und Quelle der Kraft.